

UNIVERSAL

Die Zeitung der Studierenden der Uni Paderborn

12.05.2015 – 25.05.2015

Ausgabe 201

03 Bundesliga: Spannung
im Abstiegskampf

04 Paderborn
meets Africa

07 Symposium zur
Medien-Ethik

The Same Procedure As Every Year!

Am 12. Mai hatte die StuPa-Sitzung wieder einmal eine Änderung der Beitragsordnung als wichtigsten Tagesordnungspunkt. In dieser wird festgelegt, welche Gelder die Studierenden unter anderem für das Semesterticket bei ihrer Rückmeldung überweisen müssen. Man erkennt also, dass diese Ordnung bedeutend ist.

Zu Beginn der Sitzung ging es harmonisch zu. Mit der Nachwahl von Axel Radermacher wurde das StuPa-Präsidium wieder komplettiert. Auch die Entsperrung der Initiativen studylife und Eurobiz, deren Rechenschaftsberichte den Haushaltsausschuss nicht fristgerecht erreicht haben, verlief problemlos.

Dann kam die Beitragsordnung. Nachdem der AStA den Antrag zur Änderung vorgestellt hat, kamen aus der Opposition Fragen. Man sähe Klärungsbedarf, in welcher Höhe Rücklagen nötig und erlaubt wären. Um dem AStA Zeit zu geben, die gewünschten Zahlen zu ermitteln, wurde der TOP ausgesetzt.

Auch beim nächsten Punkt, der Entfristung einer Mitarbeiterstelle bei den AStA-Admins, gab es Diskussionen. Der AStA erklärte die Bedeutung des Mitarbeiters für die aktuellen Abläufe und signalisierte, dass es schwierig sei, kompetente IT-Kräfte für den gebotenen Lohn zu finden. Die Opposition vertrat den Standpunkt, eine Entfristung würde anderen Studierenden die Möglichkeit nehmen, Arbeit zu finden. Auf die Argumente des AStA eingehend, wurde gebe-

ten, die Strukturen der Beschäftigungen zu prüfen und die Aufgaben einzelner Mitarbeitergruppen auf der nächsten Sitzung zu präsentieren. Die Abstimmung des Antrages ergab, dass die Stelle entfristet wird.

Weiter ging es mit dem AStA CopyService. Der AStA-Vorsitzende Maximilian Erdmann erklärte, der Umsatz sei in den letzten Monaten im Vergleich zum Vorjahr erheblich gestiegen. Daher sähe der AStA einer Erhöhung der Wochenstunden im CopyService als sinnvoll an. Franz Köster (RCDS) bat den AStA, trotzdem zu evaluieren, ob der aktuelle Seitenpreis angemessen sei und der CopyService ohne Verluste arbeite. Nur anhand der Umsatzzahlen sei dies nicht möglich und positive Umsätze könnten im schlimmsten Fall sogar zu stärkeren Verlusten führen. Der Antrag wurde aber angenommen.

Der folgende Tagesordnungspunkt, die Wahl des Wahlaufsichtsausschusses, ging schnell von statten. Nach Benennung der Mitglieder und Stellvertreter wurden diese am Stück gewählt.

Nun wurde die Beitragsordnungsänderung erneut diskutiert. Während die Opposition die Meinung vertrat, der AStA-Beitrag sei in Bezug auf vorhandene Rücklagen zu hoch, erklärte der AStA, dass man so kurzfristig genaue Beträge der Rücklagen nicht ermitteln könne. Erdmann erklärte, man wolle eine Bilanz erstellen und auf einer späteren Sitzung vorlegen. Deren Konsequenzen

wolle man in der nächsten Änderung umsetzen. Den Kompromiss der Opposition, die Ordnung nicht zu ändern und die Erhöhungen der Verkehrsbetriebe aus den Rücklagen zu begleichen, lehnte er ab. Die Abstimmung konnte die benötigte Zweidrittelmehrheit der StuPa-Mitglieder nicht erreichen, auch weil Parlamentarier beider Seiten vorzeitig gegangen waren.

Zwar zeigten sich die Anwesenden zum Abschluss der Sitzung versöhnlich, als es um eine von der Fachschaftsrätekonferenz eingebrachte Bitte bzgl. einer Umfrage zur Umbenennung des Studentenwerks ging, doch war das Klima sehr angespannt. Dazu hat sicher beigetragen, dass der jetzige AStA, wie seine Vorgänger, die Änderung der Beitragsordnung zum letztmöglichen Zeitpunkt ins StuPa gebracht hat und die Opposition wieder genau diesen Moment als Druckpunkt ausnutzte, um Zugeständnisse zu verlangen. Da sich dies leider regelmäßig wiederholt, kann man nur hoffen, dass die Zeitschleife endlich durchbrochen wird und AStA und Opposition sich vor der nächsten Änderung gemeinsam und frühzeitig an einen Tisch setzen, um eine für alle zufriedenstellende Lösung zu finden, bei der keine Seite empfindet, dass ihr eine Pistole auf die Brust gesetzt wird. Dann könnte die Antwort aus James berühmte Frage „The Same Procedure As Last Year, Miss Sophie?“ zumindest im StuPa einmal eine Überraschung sein. (msc)

Kolumne - Regeln

Ordnung
statt Chaos

Wäre es nicht wunderbar, wenn uns keinerlei Grenzen gesetzt wären? Wenn wir tun könnten, was wir wollen, wann wir wollen? Ja und Nein. Denn spätestens, wenn wir feststellen, dass auch die anderen diese grenzenlose Freiheit ausnutzen, kommt es zu Problemen und Konflikten. Um genau das zu verhindern, gibt es Regeln.

Regeln finden wir heute in allen Bereichen des Lebens: Wenn wir mit dem Auto zur Universität fahren, unterliegen wir den Regeln des Straßenverkehrs. Wenn wir mit unseren Kommilitonen/-innen sprechen, folgen wir den Regeln unserer Sprache. Wenn wir Scheine und ECTS-Punkte erlangen wollen, müssen wir erst die nötigen Leistungen erbringen. Wie wichtig es ist, Regeln zu befolgen, lernen wir dabei sehr früh. Denn schon als Kinder folgen wir den Regeln eines Spiels und später erleben wir, wie Regeln gebrochen werden und wie andere darauf reagieren. Wer erinnert sich nicht an den „Shitstorm“, der über Uli Hoeneß oder den damaligen Verteidigungsminister zu Guttenberg hereinbrach? Ohne Regeln kann eine Gemeinschaft nicht funktionieren, egal ob Familie oder Studierendenschaft. Denn diese Gemeinschaften erlegen sich selbst Regeln auf, die die Interessen aller wahren, die – zumindest meistens – für Gerechtigkeit sorgen und so etwas Ordnung in das ansonsten chaotische Miteinander bringen.

„Regeln sind da um gebrochen zu werden“, lautet ein weit verbreitetes Sprichwort. Stimmt, auch Regeln sollten kritisch gesehen werden, manche sind sinnlos oder dienen einem ganz anderen Zweck. Wer aber in dieser Redewendung einen Freifahrtschein zum Regelbrechen sieht, sollte sich zuerst bewusst machen, was passiert, wenn wir alle lästige Regeln brechen würden. (rb)

Politisch korrekt

In einer Welt in nicht allzu ferner Zukunft gibt es keine Meinung mehr. Alles versinkt in totaler Mittelmäßigkeit, im Wahn des politisch Korrekten und dem Wunsch, sich um jeden Preis in die gesichtslose graue Masse der Menschenmenge einzufügen. Ein natürlicher, westlicher Weltstaat hat sich in Europa etabliert. Sein wichtigstes Bestreben: Bloß niemandem auf die Füße treten!

Aufgrund verschiedener politischer Winkelzüge und einfacher Faulheit ist die neue Amtssprache Englisch, Akzente gibt es so gut wie keine mehr. Die Hauptstadt dieses

„Verbundes Paneuropäischer Staaten zur Widerlegung jeglicher Differenzen und Vereinigung aller soziokulturellen Werte“ wurde entworfen, möglichst zentral und auf einem Fleckchen totaler Neutralität. Dazu wurde der Schweiz ein nicht unerhebliches Stück Land abgekauft, von repräsentativen Ausmaßen, aber doch nicht so groß, dass sich andere Staaten herausgefordert fühlen könnten von dieser Stadt.

Der korrekte Durchschnitt an Bürgern 4.446.863 (errechnet aus dem Durchschnitt aller Mitglieder, multipliziert mit dem Faktor 4 um die Wichtigkeit zu betonen), sowie die korrekte Bevölkerungsdichte (44.492,81 Menschen pro Quadratkilometer), wurden durch ein Komitee errechnet. Innerhalb von 20 Jahren war die Stadt fertig gebaut, alle Kosten gleichmäßig, aber doch nach wirtschaftlicher Stärke auf die Mitgliedsstaaten verteilt.

In dieser Stadt streift ein einsamer Held durch die perfekt geplanten und durchschnittlich breiten Straßen. Sein schwarzer Mantel weht hinter ihm her, Menschen verdrehen die Köpfe nach ihm. Mit seiner überdurchschnittlichen Größe, seiner eigenwilligen Kleidung, die keiner der politisch korrekten Modelinien entspricht, fällt er auf in diesem Gewimmel aus grauen Mäusen.

Der Anarquisitor richtete sein schwarz-weiß kariertes Halstuch,

welches zusammen mit dem breitkrempigen schwarzen Hut sein Gesicht verdeckt. Weiter und weiter folgt er der Straße, heute geht es um nichts anderes als Aufmerksamkeit zu erregen. Die auffällige Aufmachung mit dem riesigen roten A auf seinem Rücken war die Garantie dafür. Morgen würde er zu den Individuen sprechen, ihnen von der Wahl erzählen...

Zur selben Zeit am anderen Ende der Stadt...

Der maskierte Mann, der sich selbst Working Rumbler nannte, wandte sich von der Mauer ab. Das

Graffiti war fertig. Eine rote Menschenmenge, Arm in Arm gegen eine Wand von Polizisten, vereinzelte rote Fahnen mit Hammer und Sichel standen über der Menge. Er wischte sich seine Finger an dem alten Hemd ab, zog sich kurz das Grubentuch vom Mund und rückte seine Arbeitermütze zurecht. Die rote Armbinde juckte ein wenig vom Kommunismus, doch damit konnte er leben.

Irgendwo dröhnte der tiefe Bass einer Polizeisirene auf. „Ich geh dann mal besser.“

In einer durchschnittlichen Wohnung, irgendwo in den Sozialbauvierteln.

Ein überdurchschnittlich dicker Mann beugt sich bei dem Licht einer minimalistischen Energiesparlampe über die Entwürfe für ein Kostüm. Dicker Kopf mit Zylinder, Burger als Körper. Ähnlichkeit mit alten Maskottchen von gewissen Franchise waren gewiss mehr als nur simpler Zufall. Es ging nicht an, dass ein staatliches Fitnessprogramm sich anmaßte, ihm und Anderen das Recht auf ihren gemütlichen Lebensstil zu nehmen.

Ein ganz anderes Viertel

Der Mann stellte seinen Wein hin. Trotz der Beschneidungen durch den Staat war es durchaus möglich, ein angenehmes Leben zu führen. „Dennoch“, so dachte der Mann, „zu Zeiten seines Vaters konnte man als Arzt besser leben...“ (nic)

” Bloß niemandem
auf die Füße treten!

Bundesliga: Spannung im Abstiegskampf

Die Bundesligasaison neigt sich dem Ende zu und es stehen an den letzten beiden Spieltagen noch viele Entscheidungen an. Einzig und allein der Meister ist schon bestimmt. Wieder mal wurde der FC Bayern souverän Meister. Bereits vier Spieltage vor Schluss war ihnen der Titel nicht mehr zu nehmen. Alles offen ist jedoch noch im Kampf um Europa und im Abstiegskampf. Die direkte Champions League-Teilnahme sicherte sich der VfL Wolfsburg mit dem Sieg in Paderborn, den letzten direkten Champions-League-Platz machen Mönchengladbach und Leverkusen unter sich aus. Um die Europa League spielen sogar noch fünf Teams (Augsburg, Schalke, Bremen, Dortmund und Hoffenheim) und rein rechnerisch hätten zwei weitere Teams ebenfalls noch die Chance auf die Europa-League. Im Abstiegskampf geht es ebenfalls heiß her, sechs Teams kämpfen noch um den Klassenerhalt (Hertha, Hamburg, Freiburg, Hannover, Paderborn und Stuttgart). In der Hinrunde war der SC Paderborn noch die Überraschung in der Bundesliga. In der Rückrunde folgte dann erstmal der Absturz aus dem Tabellenmittelfeld in die Abstiegszone. Doch in den letzten sieben Spielen fing sich der SCP und holte starke acht Punkte. Lange Zeit galten die Paderborner in der Rückrunde als Abstiegs kandidat Nummer eins. Doch nach den jüngsten Ergebnissen hat der SC gute Chancen, die Klasse zu halten. Die nächsten Gegner des SCP sind Schalke und Stuttgart. Gegen Wolfsburg gelang dem SCP kein Punktgewinn, obwohl der VfL zuvor nur eins der letzten vier Auswärtsspiele gewinnen konnte. In der Benteler-Arena siegten die „Wölfe“ das erste mal nach 3 sieglosen Spielen und machten so den direkten Einzug in die Champions League perfekt. Gegen Schalke wird die Aufgabe für den SCP nicht einfacher. Da man in Gelsenkirchen antreten muss und Schalke zuhause eine Macht ist, ist mit einem Punkt-

gewinn auf Schalke eher nicht zu rechnen. Am letzten Spieltag kommen die Stuttgarter nach Paderborn und von dem Spiel wird es dann abhängen, ob der SC Paderborn in der Liga bleibt. Wenn man die Saison im Ganzen betrachtet sollten die Vorteile aber beim SCP liegen. Die Stuttgarter haben im Moment die schlechteste Ausgangsposition der Abstiegs kandidaten. Zwei Spieltage vor Saisonende steht der VfB Stuttgart mit 1 Punkt Abstand auf das rettende Ufer und zum Relegationsplatz auf dem letzten Tabellenplatz. Bevor es, wie bereits erwähnt, zum Abstiegs gipfel nach Paderborn

Hannover. Ein Punkt gegen den FC Bayern ist für den SC durchaus möglich, da diese in der Liga wegen der bereits gewonnenen Meisterschaft und der langen Verletztenliste wohl nur noch mit angezogener Handbremse spielen werden. Am letzten Spieltag gegen Hannover steigt in Niedersachsen für die Freiburger der zweite große Abstiegs gipfel (neben Paderborn - Stuttgart) des letzten Spieltages. Auch hier ist der Ausgang völlig offen, obwohl hier die Vorteile bei Freiburg liegen sollten, da Hannover als schlechteste Mannschaft der Rückrunde im Jahr 2015 noch nicht viel gerissen hat.

Generell haben die Hannoveraner schlechte Karten. Der letzte Sieg gelang am 16. Spieltag. In der Rückrunde waren für Hannover nur sieben Unentschieden drin. Auch wenn in den letzten sechs Spielen vier der Unentschieden errungen wurden,



Der SC Paderborn hat reelle Chancen auf den Klassenerhalt

geht, muss Stuttgart erst noch zuhause gegen Hamburg spielen. Im Heimspiel gegen Mainz gelang dem VfB ein wichtiger 2:0-Sieg, trotz der bisher starken Rückrunde der Mainzer (vor dem Spiel auf Platz 7 in der Rückrundentabelle). Allerdings schien Mainz die Niederlage gegen den HSV und die schwere Verletzung von Elkin Soto noch nicht verarbeitet zu haben. Gegen Hamburg, einen direkten Abstiegs konkurrenten, kann trotz der zuletzt gewonnenen Spiele des HSV, ein Punktgewinn drin sein. Der HSV hat, wie schon erwähnt, aus den letzten 3 Spielen 7 Punkte geholt, und sie spielen neben Stuttgart noch gegen Schalke. In diesem Spiel sind die Hamburger nicht chancenlos, da es in Hamburg stattfindet. Die Schalker sind gerade auswärts in dieser Saison hinter ihren Erwartungen zurückgeblieben (nur 13 Punkte in den bisherigen Auswärtsspielen). Auch die Freiburger haben in den letzten drei Spielen wichtige Punkte verschenkt. Generell hat der SC Freiburg ein interessantes Abschlussprogramm. Nach dem Spiel in Hamburg trifft man noch auf die Bayern und auf

den, muss man mehr Punkte in der Rückrunde holen, um die Klasse zu halten. Vor dem Abstiegs gipfel gegen Freiburg geht es noch gegen Augsburg. Diese Aufgabe ist nicht grade leicht da der FCA noch um die Europa-League spielt. Der letzte Kandidat, der theoretisch noch in der Abstiegszone ist, ist Hertha BSC. Die Hauptstädter haben noch ein Drei-Punkte-Polster auf die anderen abstiegsbedrohten Teams. Unter Pal Dardai als Trainer hat sich die Hertha gemacht und wenn noch ein Punktgewinn in den letzten zwei Spielen (gegen Frankfurt und Hoffenheim) gelingen sollte, ist sie wohl gerettet. Dieser Punktgewinn wird wahrscheinlich gegen Frankfurt stattfinden, welche ohne den verletzten Torjäger Alex Meier keine Torgefahr mehr ausstrahlen und nur eines der letzten fünf Spiele gewinnen konnten. Alles in allem steigen meiner Meinung nach folgende Vereine ab: Direkt runtergehen werden Stuttgart und Hannover und auf dem Relegationsplatz wird Freiburg stehen. Somit werden sich Hertha, Hamburg und Paderborn noch retten können. (chf/rb)

Amüsante Karikatur einer Elternschaft

Elternabend der Klasse 4b. Die Noten der Kinder haben sich rapide verschlechtert. Die Konsequenz daraus; Frau Müller, die Klassenlehrerin, soll abgesetzt werden. Im Laufe des Abends stellt sich allerdings heraus, dass nicht Frau Müller sondern doch eher die Eltern das Problem sind.

Der Hintergrund zu *Frau Müller muss weg* ist mit wenigen Sätzen schnell erzählt. Doch was folgt, ist eine großartige 75 minütige Karikatur der gezeigten Elternschaft. Der Horror eines jeden Lehrers dürften aufsässige und störende Kinder sein, doch dieses Stück von Lutz Hübner zeigt, dass jeder Lehrer auch mit der Unberechenbarkeit der Eltern rechnen muss. Geht es zu Anfang des Abends noch darum, als Gemeinschaft aufzutreten, wird doch sehr schnell deutlich, dass jeder Elternteil für sich und sein Kind alleine kämpft. Probleme

treten dabei sehr schnell auf. Ein überforderter Vater, der mehr Angst vor dem Zeugnis hat, als seine eigene Tochter. Ein Ehepaar, das ihre



Foto: Meinschäfer

Der ein oder andere Vater verliert schnell die Kontrolle.

Beziehungsprobleme während des Elternabends heftig diskutieren, oder auch eine alleinerziehende Mutter, die keinen Zugang zu ihrem eigenen Kind hat. Probleme, die es aufzuarbeiten gilt, gibt es genug. Jeder Elternteil hat seine ganz eigenen, individuellen Probleme mit dem Kind.

Dem Paderborner Publikum gefiel die Inszenierung dieses Stücks von Judith Kuhnert. Egal, ob der Zuschauer eigene Erfahrungen als Mutter oder Vater mitbringt oder nicht, die prototypischen Eltern, die überspitzt auf die Bühne gebracht werden, erheiterten alle und führten häufig zu spontanem Zwischenapplaus. Dieses Stück sei jedem empfohlen, der einen wirklich amüsanten Abend im Theater verbringen möchte. Den angehenden Lehrern dient er vielleicht zur Vorbereitung auf die eigenen Elternabende, den werdenden oder seienden Eltern sei er ein Lehrabend: So vielleicht eher nicht als Eltern aufzutreten. Einsatz für das Kind ist sicher gut, doch zur Furie sollte doch keine Mutter werden.

Für alle Interessierten sind weitere Aufführungstermine auf der Webseite des Theaters, theater-paderborn.de, zu finden. Dort können auch die Tickets online vorbestellt werden. (las)

Paderborn meets Africa

Ab dem 11. Mai haben Paderborner Studierende die Möglichkeit, drei Tage lang im Rahmen der „Afrikanischen Woche“ verschiedene Aspekte der afrikanischen Kultur kennenzulernen. Initiiert wird die Veranstaltung erstmalig von der *Afrikanischen Studierenden Gemeinschaft (ASG)*, einer anerkannten studentischen Initiative, die durch verschiedene Aktivitäten den facettenreichen afrikanischen Kontinent vorstellen möchte. Zudem streben sie an, den interkulturellen Dialog zu fördern und bestehende Vorurteile abzubauen.

Es lohnt sich definitiv in dieser Woche mit offenen Augen durch die Universität zu laufen. Denn neben mehreren Infoständen im Bibliotheksfoyer ist ein vielfältiges Programm geplant, das außer spannenden Vorträgen auch Diskussionsforen anbietet und mit einer Gala abschließt.

Eine Informationsveranstaltung zur Partnerschaft zwischen der Uni Paderborn und Universitäten auf dem afrikanischen Kontinent markiert den Auftakt der Woche. Hier werden praktische Informationen zu Studienaufenthalten an Partneruniversitäten sowie Möglichkeiten für Studierende vermittelt. Alle Interessierten, die einen spannenden und unvergesslichen Auslandsaufenthalt planen, sollten diese Veranstaltung auf keinen Fall verpassen! Moderiert wird sie von Frau Adelio vom International Office und afrikanischen Studierenden.

Am Dienstag, dem 12.05.2015 findet ein Diskussionsforum statt: Die Beziehungen zwischen Deutschland und den afrikanischen Ländern im wirtschaftlichen und technologischen Bereich stehen im Fokus. Zu diesem Thema referieren zunächst Forscher von der Universität und aus der Industrie.

Dr. Yanick Kemyou von der Universität Paderborn, Dipl.-Ing. Sebastian Tchamabe (*HELLA KGaA Hueck & Co.*) und Dr. med. Fonyuy Nyuyki vom Brüderkrankenhaus St. Josef Paderborn nehmen an der Veranstaltung teil.

Zusätzlich findet an allen 3 Tagen auch eine Kunstaussstellung in der Unibibliothek statt. Gezeigt werden Werke von Soba do Cristo Toko, eines seit 15 Jahren in Deutschland lebenden Künstlers aus Angola. Er studierte traditionelle afrikanische Malerei und interpretiert in seinen Bildern afrikanische Elemente neu. Besucht werden kann die Ausstellung vom 11. bis 13. Mai während der Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek: Montag bis Mittwoch von 7:30 bis 24 Uhr. (bd)

Weitere Infos:

www.uni-paderborn.de/asm

Das Ranking, das keines ist

Auch dieses Jahr veröffentlichte die ZEIT in Kooperation mit dem Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) das nach eigenen Angaben größte deutsche Hochschulranking. Nicht nur in dem Anspruch auf die Größe bleibt das Projekt ehrgeizig – auch repräsentativ und entpolitisiert möchte es sein. Um dies zu erreichen, wurde eine Profilschärfung vorgenommen, welche die Bedürfnisse der Studieninteressierten fokussieren soll.

Das Grundkonzept bleibt jedoch bestehen: Jeder Fachbereich wird nach diversen Kriterien in eine von drei Gütestufen eingeordnet. Vor diesem Hintergrund ist es doch etwas verwunderlich, dass die Profilschärfung vorsieht, dass das Ranking keine Rangliste der Fachbereiche erstellen soll. Stellt man – ganz wohlwollend – die Frage beiseite, womit das Ranking dann seinen Namen verdient hat, fragt man sich, weshalb die Fachbereiche auf der Website trotzdem nach „Ranggrup-

pe“ sortiert werden können.

Selbstverständlich bleibt das Ranking ein Ranking. Es dürfte sich hierbei lediglich um einen Versuch handeln, die Kritik der politischen Effekte eines Rankings zu umgehen. Diese wurden bereits oft kritisiert, immerhin vergleichen nicht nur Studenten, sondern auch Arbeitgeber – und damit auch Universitäten, was politische Entscheidungen erzwingt.

Ist es denn so schlimm, wenn das Ranking dafür sorgt, dass sich an der Uni etwas ändert? Prinzipiell natürlich nicht, wären da nicht zwei weitere Probleme: Repräsentativität und Aussagekraft. Denn die Rücklaufquoten der Umfragen gelten oft als zu gering, um ernstzunehmende Aussagen treffen zu können. Des Weiteren sind die Universitäten für die Verteilung der Fragebögen verantwortlich – ein Schelm, wer hier Böses denkt. Zuletzt sind die Ergebnisse oft wenig aussagekräftig: Ein Fachbereich wird nach lediglich

3-5 Kriterien bewertet. Diese Kriterien werden aus einer Reihe von Fragen errechnet. Die hierbei vorgenommene Gewichtung muss dabei aber nicht der der Studieninteressierten entsprechen.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass viele Fachbereiche besorgt sind, dass sie durch Ergebnisse beeinflusst werden, die nicht der Realität entsprechen könnten. Diese Sorge hat nicht erst jüngst zur breiten Verweigerungen der Teilnahme geführt.

Es scheint, als wäre das CHE-Ranking in einer Art Findungskrise: Es hält zwar noch an dem Rankingsystem fest, möchte aber vor allem Studieninteressierten bei der Wahl der Universität und des Studiengangs helfen. Neuerdings auch durch rein deskriptive Faktoren, wie z.B. Studiendenzahlen. Es bleibt zu hoffen, dass letztere verstärkt in den Blick rücken, um der Profilschärfung den letzten sinnbildlichen Schliff zu verleihen. (mdj)

ActiDoo: moderne Art der Freizeitplanung

Wer kennt das nicht? Da sitzt man an seinem freien Tag zu Hause und hatte große Pläne, aber leider nicht den nötigen Enthusiasmus, etwas zu unternehmen. Seien es organisatorische oder kommunikative Probleme, am Ende wird darauf gewartet, dass jemand anders seine Bequemlichkeit überwindet und eine Unternehmung vorschlägt, um der lästigen Vorbereitung selbst zu entgehen oder es ist schlicht keine Zeit zur Planung. Dem soll nun mit einer neuen App Abhilfe geschaffen werden. *ActiDoo* ist ein Programm, das die Freizeitplanung optimieren und Gruppenfindung erleichtern soll. Dabei soll es vornehmlich dem Zweck dienen, den fehlenden Schubs zur Tür hinaus zu bieten und sinnlose Zeitverschwendung der Vergangenheit angehören zu lassen. So jedenfalls lautete die Grundidee des sechsköpfigen Entwicklerteams

ehemaliger Studenten der Universität Paderborn, als sie das Projekt im Herbst 2013 angingen.

Mittels eines sich selbst optimierenden Matching-Systems verspricht die App, die nun für Android- und Apple-Nutzer kostenlos verfügbar ist, Freizeitaktivitäten vorzuschlagen, die den eigenen Interessen

den eigenen Kontakten optimal erscheinen, ein. Aus all diesen Eingaben formt die App diverse Möglichkeiten, die unverbindlich wahrgenommen, aussortiert und bewertet werden können, so dass sich die App immer weiter optimiert. Dadurch sollen bereits bestehende Kontakte gepflegt und Neue aufgebaut werden, ohne allerdings Datingcharakter zu haben. Einen besonderen Anreiz bietet außerdem ein integriertes Belohnungssystem für besonders Aktive.

Für verbliebene Skeptiker bleibt die Option, die Privatsphäre-Einstellungen zu verändern oder die App nur interne Aktivitäten planen zu lassen. Wer also neu in der Stadt ist, Lust auf ein paar neue Gesichter hat oder die ständige Planerei leid ist, sollte die App in Betracht ziehen. (tf)



ActiDoo

entsprechen und die dazu passende Gruppe von Leuten zusammenzustellen. Über die intuitive Eingabe der eigenen Vorlieben erstellt die App Vorschläge, die sie anschließend dem Nutzer unterbreitet. Zu diesen lädt ActiDoo Personen, die aufgrund ähnlicher Interessen, geographischer Lage, oder durch Informationen aus



App downloaden

Flüchtlinge und Fluchtursachen

„Wenn Sie anstatt Hähnchenbrust, Hähnchenflügel kaufen, bekämpfen Sie schon Flüchtlingsursachen.“ Der Diplom-Pädagoge Uwe Erbel, Geschäftsführer der *Interkulturellen Arbeitsstelle für Forschung, Dokumentation, Bildung und Beratung e.V.*, referierte am Donnerstag, dem 07. Mai im Paderborner Rathaus im Rahmen der Europawoche zu dem Thema „Flucht und Fluchtursachen – Was kann europäische Politik in den Herkunftsländern bewirken?“

Kriegsflüchtlinge, Diskriminierte und politisch Verfolgte – Menschen, die unfreiwillig aus ihrer Heimat flüchten, weil ihnen die Existenzgrundlage entzogen wurde. Weltweit stammen nach wie vor die meisten dieser Flüchtlinge aus Syrien. „Wir müssen berücksichtigen“, sagt Erbel, „nicht die Ärmsten der Armen kommen nach Deutschland“. Da es nahezu keine legalen

Zugangswege in die EU gebe, würde das Mittelmeer weiterhin zum Massengrab ausarten. Deutschlandweit sank in diesem Jahr die Zahl der Flüchtlinge aus Syrien auf 15,4%, wobei das Hauptherkunftsland der Flüchtlinge in Deutschland mit 38,9% der Kosovo ist. Minderheiten wie die Roma seien permanenter Diskriminierung ausgesetzt. Somalia, Irak, Afghanistan – die Herkunftsländer der Flüchtlinge sind vielfältig, so wie die Länder, in die sie flüchten. „Die meisten Flüchtlinge werden von Nachbarstaaten aufgenommen. Weltweit schafft es Deutschland nicht mal unter die ersten 10 Plätze.“

Neben den medial bekannten Ursachen, die Menschen zum Fliehen nötigen, lenkte er den Blick auf Armutsflüchtlinge. „In der EU wird vor allem Hähnchenbrust verkauft.“ Das Problem hierbei sei das „Abfallprodukt“ Hähnchenflügel. Da

dieser Abfall in den EU-Staaten kaum benötigt würde, lohne sich der Verkauf an Dritte-Welt-Staaten zu Dumpingpreisen. Einheimische Hähnchenzüchter können somit nicht mit dem billigen Fleisch aus der EU mithalten und würden zugrunde gehen. Auch Textilien, sogenannte Kleiderspenden, wären im normalen Handel ein großes Problem und führen dazu, dass die einheimische Textilindustrie nicht mithalten kann. Der Klimawandel, leergefischte Meere, einheimische Oligarchien und Eliten, aber auch das Cotonou-Abkommen, welches basierend auf dem Lomé-Abkommen eingeführt wurde und der EU ermöglicht, Waren in AKP-Staaten ohne Einfuhrzölle zu exportieren, sind entscheidende Fluchtursachen. „Jedes Einzelne dieser Themen ist ein Wochenseminar wert, weil sie so gehaltvoll sind – ich kann sie hier nur kurz anschnitten.“ (bd)

Wir sind nicht die Einzigen, die feiern

Die universal wird dieses Jahr 15 Jahre alt – das haben mittlerweile wohl die meisten mitbekommen. Doch wir sind nicht die Einzigen, die 2015 ein großes Jubiläum feiern. Auch das Kultfestival Rock am Ring und das legendäre Dosenbier feiern runden Geburtstag. Die perfekte Kombination für den anstehenden Sommer. Ein guter Anlass für uns, mal zu schauen, wie alles angefangen hat.

Vor 30 Jahren war das Festival *Rock am Ring* am *Nürburgring* als einmaliges Event geplant; man wollte mal schauen, ob sich so etwas überhaupt lohnt. 1985 gab es deshalb auch nur eine Bühne und die Camp-Tradition stand noch in den Anfängen. *U2* und *Joe Cocker* zählten damals zu den bekanntesten Musikern, die Konzerte vor tausenden von Zuschauern gaben. Heute ist *Rock am Ring* mittlerweile Kult: Es gibt drei

Bühnen und das Gelände rundherum erinnert für die Zeit des Festivals an ein Zelt-See. Passend zum 30. Geburtstag wechselt das Festival in



Das Dosenbier wird dieses Jahr 80 Jahre alt.

diesem Jahr nun die Location. Auf Grund des auslaufenden Vertrages mit dem *Nürburgring* startet *Rock am Ring* im Juni nun zum ersten Mal auf dem ehemaligen Bundeswehr-Flugplatz in Mendig.

Und was darf selbstverständlich auf einem guten Festival nicht fehlen? Dosenbier. Das erste Bier in Dosen wurde 1933 von der amerikanischen Brauerei *Krueger* hergestellt. Nachdem sich die Testauflagen enorm gut verkauften, kam Dosenbier letztlich 1935 in ganz Amerika auf den Markt. Mittlerweile ist das Dosenbier stolze 80 Jahre alt und aus den Supermarktregalen nicht mehr wegzudenken – vor allem aber auf Konzerten und Festivals ist die Alternative zur Glasflasche extrem beliebt.

Neben dem Dosenbier und *Rock am Ring* gibt's noch viele weitere Geburtstagskinder, die 2015 die Null feiern: die Stadt Leipzig wird 1000, die Lottozahlen im Fernsehen 50 und der Kugelschreiber 70 Jahre alt. Die universal sagt Happy Birthday – auf die nächsten Jahre! (lvn)

Medienethik

Im Rahmen der 103. Vertreterversammlung des Kartellverbandes katholischer deutscher Studentenvereine (KV) findet am Samstag, 30. Mai 2015, ein Symposium zum Thema „Medien-Ethik / Suche nach der Wahrheit / Manipulation / Was ist Wahrheit“ statt.

In einer Podiumsdiskussion stellen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Bereichen Medien, Kirche und Wirtschaft aktuelle Fragen zum Thema Medien-Ethik. Wie funktioniert Meinungsbildung in den „Sozialen Medien“ und wie funktionieren Einflussnahmen

ohne beispielsweise Nutzer zu informieren? Wie funktioniert die Qualitätssicherung bei Online-Medien? Wie weit kann oder darf ein kommerzielles Unternehmen gehen, wenn ein Auftraggeber irreführende oder sogar falsche Informationen streut?

Wer Interesse an einem Austausch über Ethik hat und die ein oder andere Frage zum Umgang mit modernen Medien diskutieren möchte, ist herzlich vom KV zu diesem öffentlichen Symposium von 9:30 - 12:00 (Sa, 30. Mai) in den Schützenhof Paderborn eingeladen. (jpy)

Podiumsteilnehmer/innen:

Hermann Böckmann - Redaktionsleiter und Mitglied der Chefredaktion der Recklinghäuser Zeitung

Julia-Maria Lauer - Studentin der Theologie der Jesuitenhochschule St. Georgen, Teilnehmerin am Studienprogramm „Medien und öffentliche Kommunikation“, freie Journalistin

Marc Lenzke - Media Advice GmbH & Co. KG, Unternehmensberatung für Krisenkommunikation und strategische Öffentlichkeitsarbeit

Beate Schneiderwind - Medienbüro Beate Schneiderwind, PR-Beraterin, Redakteurin, Texterin, Mitglied im ZdK und Vorstand der Gesellschaft katholischer Publizisten (GKP)

Gordon Wübbe - Trac by trac GmbH, Agentur Famefact, Berlin
Moderation:

Dr. Hermann-Josef Baaken - Sprecher der Geschäftsführung, Deutscher Verband Tiernahrung e.V.

Gewonnen!



Foto: Sebastian Haas

Da ist die Ausgabe schon fertig geplant - da kommt doch dieses Foto für den Wettbewerb rein: universal mindestens so gut wie Kino! Glückwunsch an Bianca Düsterhaus und Gesche Steinhagen, die uns mit Unterstützung des Cineplex diesen Schnappschuss geliefert haben. Zur Belohnung gibt es Tickets für die Jubiläumsparty und den Science Slam.

Programmkin

LICHTBLICK e.V.

Apocalypse Now Redux



Vietnam, 1969: Captain Benjamin Willard bekommt den Auftrag, den desertierten Colonel Walter Kurtz ausfindig zu machen und zu liquidieren. Dieser hat sich im tiefsten Dschungel des Nachbarlandes Kambodscha verschanzt und seine eigene Privatarmee aufgebaut. Gezeichnet vom Krieg und der Hitze in den tropischen Wäldern verfallen Jäger und Gejagter immer mehr dem Wahnsinn.

Auf berausende Weise wird die Sinnlosigkeit des Krieges illustriert und lässt den Zuschauer spürbar am Höllentrip in das Herz der Finsternis teilhaben.

Montag, 18.05.2015, 20.30 Uhr im Cineplex Paderborn

The Road



Nach einer unbekanntenen Katastrophe liegt die Erde in naher Zukunft in Schutt und Asche. In dieser unwirtlichen Einöde ist das organische Überleben beinahe unmöglich geworden. Die letzten Menschen ziehen entweder als marodierende Kannibalen-Meuten durch die Welt oder suchen den erlösenden Freitod. Ein Mann und sein kleiner Sohn widersetzen sich diesen Pfaden und folgen stattdessen der leeren Straße nach Süden in die Ungewissheit. Die Adaption von Cormac McCarthy gleichnamigen Roman mit der emotionalen Musik von Nick Cave.

Donnerstag, 28.05.2015, 20.30 Uhr im Cineplex Paderborn

FILMKRITIK

Die Kunst der Kulleraugen

Titel: Big Eyes
Regisseur: Tim Burton
Genre: Drama
Wertung: 

„With your big eyes, and your big lies“ – so lautet der Refrain von Lana Del Reys Lied *Big Eyes*, welches den Soundtrack zum gleichnamigen Film liefert. Diese Zeilen weisen schon gut auf zwei Hauptmerkmale von Tim Burtons biographischem Drama *Big Eyes* hin, das zurzeit im Kino zu sehen ist: Alles dreht sich um große, traurig wirkende Kulleraugen und Lügen. Verfilmt wird hierbei ein Kunstskandal, der sich in den 1960er Jahren in den USA ereignete. Mit Christoph Waltz als Walter Keane und Amy Adams als Margaret Keane erhält das Künstlerehepaar eine überzeugend gute Besetzung.

Margaret versucht sich und ihre Tochter mithilfe ihrer Kunst finanziell über Wasser zu halten, nachdem sie ihren ersten Mann verlassen hat. Ihr Markenzeichen sind verhältnismäßig übergroße Augen, die ihre Figuren, vor allem Kinder, charakterisieren und betäubt wirken lassen. Augen seien „die Fenster zur Seele“, so erläutert Margaret die Bedeutung ihrer Werke dem vermeintlich charmant-witzigen Künstler Walter Keane, den sie schon kurze Zeit später heiratet. Es scheint, als seien die beiden ein perfekt funktionierendes Künstlerehepaar: Sie malt die Bilder und er

vermarktet diese. Doch der Schein trügt. Bald fängt Walter damit an, ihre Werke als seine auszugeben. Sobald Margaret davon erfährt, sieht die naive Malerin



keinen anderen Ausweg, als des Erfolges willen in der Lüge mitzuspielen. Doch das Versteckspiel vor ihrer Tochter und die Ehe mit ihrem geldgierigen und egozentrischen Mann werden für sie immer unerträglicher. Margaret sucht

mit ihrer Tochter das Weite. In einem Gerichtsverfahren kämpft die Künstlerin schließlich für die Urheberschaft an ihren Gemälden.

Der Film punktet mit einer Mischung aus dramatischen, skurrilen, aber auch witzigen Szenen. Tim Burtons Spiel mit Licht und Farben, z.B. Margarets Atelier, macht den Film sehenswert. Zudem wird die Geschichte mit 106 Spielminuten auch nicht zu sehr in die Länge gezogen. Es lohnt sich anzusehen, wie auch Margaret durch ihre Werke zu Walters *wahrer Seele* gelangt.

Die wahre Margaret Keane [*1927] malt heute übrigens immer noch. (me)

Impressum

Ausgabe 201 12.05. – 25.05. 2015

Redaktion:

Nick Ahlback (nic)
 Dennis Baurichter (db)
 Betül Daskin (bd)
 Tina Bories (tb)
 Lisa Bunse (lib)
 Melanie Burgner (mb)
 Raphael Bopp (rb)
 Matthias de Jong (mdj)
 Juuli Aliisa Eckstein (jae)
 Christian Feismann (chf)
 Tobias Fernández Gonzalo (tf)
 Oliver Flothkötter (ofk)
 Sarah Furmaniak (sfu)
 Lena Hillebrand (hil)
 Dennis Janssen (dj)
 Judith Kerstgens (jkk)
 Jessica Krystek (jk)
 Alan Larysch (la)
 Meike Lauterjung (lau)
 Mara Möhlmann (mm)
 Lena Meinert (me)
 Carolin Angelika Nelkowski (can)
 Lena Vanessa Niewald (lvn)
 Johannes Pauly (jpy)
 Stefanie Reinhold (tan)
 Steffen Ridderbusch (sr)
 Maybrit Rinsche (mr)
 Yasemin Sahin (ys)
 Andreas Schellenberg (ahs)
 Michael Schneider (msc)
 Laura Speer (las)
 Jana Tessaring (jt)
 Jemima Wittig (jew)

Layout / Grafik:

Johannes Pauly

Webseite:

Dennis Baurichter,
 Michael Schneider

Druck / Auflage:

Janus Druck Borchen / 600

Herausgeber:

Studentische Initiative
 universal e.V.
 Warburger Str. 100
 33098 Paderborn
 universal@upb.de
 http://www.upb.de/universal
 V.i.S.d.P. / Chefredakteurin:
 Laura Speer

TERMINE

Di, 12.05.2015	20:00 Uhr - Kulturwerkstatt 9. Paderborner Science Slam mit anschließender Jubiläumsparty AK: 7 Euro (Party: AK: 6 Euro)
19. bis 20.05.2015	10:00 - 15:30 Uhr - Universitäts-Foyer 8. Uni-Gesundheitstage Aktivitäten und Informationen rund um die Gesundheit
Mi, 20.05.2015	19:30 Uhr - Buchhandlung Linnemann, Westernstraße Neue Talkreihe „...aus der Nachbarschaft“ in Paderborn Karten gibt es im Vorverkauf in der Buchhandlung Linnemann 20:00 Uhr - Kulturwerkstatt - 4 Euro (Studierende) Einfach-So-Show offene Bühne; Moderation: Adrian Hülsmann & die Kulturratte
Do, 21.05.2015	20:00 Uhr - Sputnik, Imadstr. 7 - 6 Euro/4 Euro (Stud.) SongSlam #18 Singer/Songwriter im Sputnik bei musikalischem Wettstreit
Sa, 30.05.2015	9:30 - 12:Uhr - Schützenhof Paderborn Symposium: Medien-Ethik / Suche nach der Wahrheit / Manipulation / Was ist Wahrheit

Alle Termine ohne Gewähr!